

Eckehard Hübner

Ober-Açara unter den Ximšiašvilis (1829-1878)

Nach dem Frieden von Adrianopel (14.9.1829), dem heutigen Edirne wurde 1830 eine türkische Grenzkommision eingesetzt, die die verbliebenen Kaukasusprovinzen neu reorganisierte. Das Pašalik Çildir, reduziert um Axalcixe und Žavaxeti, umfasste jetzt nur noch die Sanžaks Artanuži, Artvini (Livane), Šavšeti, Yusufeli und Oltu. Die gleichnamige Stadt Oltu (Olti=Oltisi) war Hauptstadt der neuen Çildir-Provinz, die administrativ dem Vali von Erzurum unterstand/17/. Die açarischen Sanžaks (Batumi, Kobuleti, Ober- und Unter-Açara), Poxxovi, Artaani sowie Nisf-i Livane wurden dem Vali von Qarsi unterstellt/16/. Dies war seit Ende 1829 Ahmed Paša Ximšiašvili, der gleichzeitig noch Seraskir (oberster militärischer Befehlshaber) von Erzurum war und damit über ein bedeutendes Machtpotential verfügte. Wegen der administrativen Neuerungen erhob sich das açarische Volk 1832. Die Rebellion konnte aber schnell niedergeschlagen werden. Wahrscheinlich wegen des Aufstandes wurde Ahmed Paša in diesem Jahr als Vali nach Çildir versetzt. Drei Jahre vor dem Tode Ahmed Pašas (†1836) brach im Januar 1833 ein weiterer Aufstand in Lazeti aus, diesmal unter der Führung von Tahir Tuzcuoglu. Ahmed Paša eilte dem Vali von Trapezunt, Osman Paša (1829-1842) zu Hilfe, erlitt aber zunächst eine Niederlage gegen die Rebellen. Dem Aufstand schloss sich auch der Sanžakbeg von Batumi, Aslan Paša Abašize an. Im Oktober 1833 stürmte Ahmed Batumi und Aslan musste nach Rize fliehen. Mit der Hinrichtung Tahirs im April 1834 war der Aufstand endgültig niedergeschlagen /15/. Nach dem Tode Ahmed Pašas ging die Führung des açarischen Volkes an seinen Bruder Kor Husein Beg (Kör Hüseyin) über, denn Ahmeds Sohn Šerip (1829-1892) war noch minderjährig und von seiner Mutter, Dudi-Xanum Bežanize (1810-1869), zur Ausbildung nach Istanbul gebracht worden. Dort blieb er bis zum Ausbruch des Krimkrieges (1853). Im Gegensatz zu seinem Vorgänger versuchte Kor Husein die osmanischen Einflüsse auf sein Land zurückzudrängen und wurde zu einem erbitterten Gegner der osmanischen Reformpolitik, die von Sultan Abd-ül Meçid (1839-1861) mit dem Hatt-i Šerif (Erlass) von Gülhane am 3. November 1839 offiziell eingeleitet wurde. Die „Tanzimat-Ära“ rüttelte an den Grundfesten der bisher bestehenden Gesellschaftsordnung in Açara. Vor dem Tanzimat wurden die Steuern, die von den Bauern erbracht wurden, unmittelbar auf Anordnung der Begs eingesammelt. Nur ein kleiner Teil dieser Steuern floss tatsächlich nach Istanbul.

Über die restlichen Steuereinnahmen verfügten die Beks selbst. Nach der Einführung des Tanzimat wurde dieses Privileg der Beks abgeschafft. Ihnen wurden ihre Ländereien weggenommen und stattdessen sollten sie nur noch prozentual am Steueraufkommen beteiligt werden. Dazu war es nötig ein Steuerregister (türk. *defter/georg. davtari*) aller Einwohner aufzustellen. Erst wenn die Beks dieser Neuerung zustimmen würden, war der Sultan bereit auch ihre Erbrechte anzuerkennen/13/. In Ober-Ağara sollten zusätzlich noch bestehende Rechte des Gemeineigentums an Ackerland abgeschafft werden. Da diese Reformen sowohl vom einfachen Volk als auch von den Feudalherren in Ağara abgelehnt wurden, rebellierte Husein Bek 1840 erneut. Obwohl er eng mit dem ebenfalls aufständischen Vizekönig von Ägypten, Muhammad 'Ali (1805-1849), zusammenarbeitete, wurde der Aufstand noch im selben Jahr durch Osman Paşa von Trapezunt (1829-1842) und durch Hafiz Mehmed Paşa Çerkes von Erzurum (1839-1841) niedergeschlagen. Kor Husein, der zu Verhandlungen nach Istanbul gereist war, wurde gefangen genommen, aber bald wieder frei gelassen. 1843 wurde ein neues Rekrutierungssystem für die türkische Armee eingeführt. Dieses belastete Ağara besonders schwer. Anstelle von 2 Rekruten, die jedes Dorf nur im Kriegsfall zu stellen hatte, sollten jetzt 200 Soldaten ständig in der Osmanischen Armee dienen. Ein Jahr später führte die osmanische Regierung eine zusätzliche Steuer, den *Saliani* ein. Als der Bevollmächtigte des Valis von Qarsi, Sola Aya, die Steuern in Ober- und Unter-Ağara eintreiben sowie die 200 Rekruten einziehen wollte, erhob sich das ağarische Volk unter Husein Bek im März 1844 ein weiteres Mal. Bis zu 5000 Aufständische standen zeitweise unter Waffen. Zum ersten Mal kämpften beide Landesteile, Ober- und Unter-Ağara gemeinsam. Sola Aya musste Zuflucht bei Dudi-Xanum in Xulo suchen. Diese wurde von den Aufständischen gebeten, zwischen ihnen und dem Paşa von Qarsi zu vermitteln. Eine Delegation forderte beim Sultan die Senkung der Steuerlast und die Abschaffung des Militärdienstes, andernfalls würden die Ağaren wieder Christen werden und ihr Land dem Zarenreich anschließen. Im Mai 1844 goss die türkische Regierung Öl ins Feuer, als sie verkündete, Ağara an das Eyalet Trapezunt anzuschließen zu wollen. Das verstärkte den Widerstand des ağarischen Volkes, und der Vali von Trapezunt, Abdullah Paşa (1842-1846) sah sich gezwungen, die Steuern auf 3 Kuruşi (=120 Kopeken) pro Anwesen zu senken sowie auf die Rekrutierung zu verzichten. Nach diesen Maßnahmen ebte der Widerstand nach und nach ab, und im August gelang es den türkischen Truppen den Aufstand endgültig niederzuwerfen. 1846 rebellierte Kor Husein zum letzten Mal. Als das Osmanische Reich, das einen ständig wachsenden Bedarf an Soldaten hatte, wiederum Rekruten aus Ağara anforderte, lehnte Kor Husein die Bitte entschieden ab. Um die Forderungen durchzusetzen, schickte der türkische Sultan Çkonia Paşa, einen gebürtigen Georgier, mit einer großen Anzahl Soldaten nach Keda. Doch Husein gelang es, ihn aus Keda zu vertreiben. Nach der Niederlage Çkonia Paşas sandte das Osmanische Reich den noch skrupelloseren Keyoglu Paşa mit 4.000 Soldaten nach Ağara, den außerdem noch der Vali von Qarsi unterstützte. Obwohl sich Husein im Laufe der Kämpfe einige Zeit in Şavseti bei

seinem Bruder Abdi Beg verstecken musste, hielt der Widerstand des ačarischen Volkes unvermindert an. Als er schließlich nach Olti ging, geriet der Vali von Erzurum in Panik, weil er befürchtete, dass sich der Aufstand auch dort ausbreiten würde und Kor Husein mit den Russen verhandeln würde. Angesichts dieser Gefahr erhielt der Vali von Erzurum Instruktionen aus Istanbul, dies mit allen Mitteln zu verhindern. Er traf sich mehrmals mit Kor Husein und schließlich ließ sich der rebellische Ačarenbeg davon überzeugen, nach Istanbul zu gehen, wo ihm der Sultan, der endlich Frieden in der Unruheprovinz haben wollte, vergab. Jedoch stellte er die Bedingung, dass der Beg nicht mehr nach Ačara zurückkehren sollte. Als er es dennoch versuchte, wurde er arretiert und zwischen 1847/1849 - ein genaues Datum ist weder aus türkischen noch georgischen Quellen zu ermitteln - im Kerker vergiftet. 1848 wurde auch der letzte Sanžakbeg von Batumi-Lazeti, Iusup Abašize (1800-1848) von einem türkischen Agenten vergiftet, nachdem er pro-georgische Gedanken beim Sultan geäußert hatte. Diese Vorfälle vertieften die Kluft zwischen der ačarischen Bevölkerung und der Regierung in Istanbul. Nach dem Tod der beiden bedeutendsten Beks des Landes wurden die bisher eigenständigen Sanžaks Ober- und Unter-Ačara 1851 als Kazas (unter-geordnete Verwaltungseinheit eines Sanžaks) dem Sanžak Lazistan angegliedert, das seinerseits zum Eyalet Trapezunt gehörte. Ab diesem Jahr verschärfte das Osmanische Reich rigoros seine Herrschaftsmethoden über Ačara, indem es die Ausübung der Traditionen und Bräuche des Landes sowie den Gebrauch der georgischen Sprache strengstens verbot. Trotzdem kämpften während des Krimkrieges (1853-1856) die ačarischen Beks noch einmal auf türkischer Seite. Šerip Beg Ximšiašvili, der bereits 24 Jahre alt war und seit seinem siebenten Lebensjahr am Sultanshof weilte, wurde als Major direkt von Istanbul nach Qarsi geschickt, das bald von der russischen Armee eingekesselt wurde. Šerip gelang es, den russischen Belagerungsring zu durchbrechen (1855). Erst nach Kriegsende kehrte er in sein Land Ober-Ačara zurück, das er jetzt von seiner Residenz Sxalta aus mit allen Rechten seines Vaters Ahmed Pašas (†1836) regierte. Damit ging die zwanzigjährige Regentschaft seiner Mutter Dudi-Xanum zu Ende, die das Land umsichtig von Xulo aus verwaltet hatte. Während des Aufstandes von 1844 verhandelte sie geschickt mit der türkischen Regierung und es gelang ihr, etliche türkische Strafaktionen zu verhindern und damit das Leben unzähliger Einwohner zu retten. Bis 1846 musste sie sich die Herrschaft über Ober-Ačara mit ihrem rebellischen Schwager Kor Husein teilen. Die Quellen sagen nichts darüber aus, ob das Land eventuell geteilt war oder ob Dudi-Xanum die alte Residenz ihres Mannes Ahmed Pašas namens Xulo nur als eine Art Witwensitz besaß und Kor Husein über den Rest des Landes gebot. Ebenso schweigen sich die Quellen über die Beziehungen der beiden so verschiedenen Persönlichkeiten aus.

Mit dem Frieden von Paris endete am 30.3.1856 der Krimkrieg. Der Versuch des Zarenreiches, dem Osmanischen Reich sowohl in Europa als auch im Kaukasus weitere Territorien zu entreißen, war durch das Einschreiten Frankreichs, Englands sowie weiterer europäischer Staaten vorerst gescheitert. Doch erneute kriegerrische

Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Türkei waren damit bereits vorprogrammiert. 1877/1878 kam es zum nächsten Krieg zwischen beiden Mächten. Vor Kriegsausbruch sandten beide Seiten ihre Kundschafter in den Kaukasus, um die geografischen Besonderheiten des Landes zu erfassen und die militärischen Stellungen des Gegners auszukundschaften. Aus dem russisch besetzten Georgien reisten etliche prominente Georgier zu Šerip Beg Ximšiašvili, um dessen Meinung zu einem möglichen Anschluss seines Landes an Russland zu erfahren. Im Jahre 1870 erreichte, als Musiker verkleidet, Ivane Kereselize (1829-1883) Sxalta. In einem Gespräch sagte Šerip zu ihm: „Ich bin bereit mein Land mit Georgien zu vereinen, damit es in Zukunft genauso wird wie früher. Die Einigkeit ist mein großer Wunsch.“ Vier Jahre später erreichte eine Delegation unter der Führung von Grigol Gurieli (1819-1891) Ober-Ačara. In seinem Gefolge war Giorgi Qazbegi (1839-1921), Oberst in der zaristischen Armee und ein ausgezeichnete Kartograph. Dieser schrieb in seinem 1875 erschienenen Buch „Drei Monate im türkischen Georgien“/12/ über seinen Gastgeber: *„Šerif-Beg ist 45 Jahre alt, mittelgroß, gut aussehend. Er besitzt ein typisch georgisches Gesicht, ist äußerst klug, ebenso ein guter Redner und sehr sprachgewandt. Er ist auf eine besondere Art und Weise gebildet. Und am wichtigsten ist, dass ihm alles gelingt. Wir sahen einen von ihm hergestellten, mit Gold eingelegten und Silber verzierten Dolch. Jede Kleinigkeit dieses Dolches wurde persönlich von unserem Gastgeber angefertigt. Das ist noch wenig, der Beg goß selbst eine kleine Kanone aus Kupfer; aus einem Walnussbaum schnitzte er akkurat einige Stühle und einen Divan. Außerdem konnte Šerif-Beg sehr gut malen. Fast jede Wand des Hauses war mit seinen Gemälden geschmückt. ... Šerif-Beg ist ein guter Muslim. Er sucht im Koran nach dem inneren Sinn und deshalb ist er ein Feind des Fanatismus und der Geistlichkeit, was ihn aber nicht hindert, seine Kinder zu richtigen Muslimen zu erziehen, denn er stützt sich auf jene wichtige Ansicht, dass jeder Mensch vor allem an Gott und an seine Religion glauben müsse. Außer Korankunde brachte Šerif-Beg seinen Kindern auch Persisch bei.... Der Beg zeigte uns eine riesige Truhe gefüllt mit Briefen und Patenten. Diese verliehen die Sultane an seinen Vater und Großvater. Unter den Dokumenten fanden wir eine sehr alte Urkunde. Sie war auf ein Holz aufgewickelt, so wie es damals unter georgischen Königen üblich war. Das Dokument war vergilbt und verschlissen, ein Datum war nicht erhalten, aber die Unterschrift bestätigt, dass es von Patriarch Gerasime Žaqeli an Ioane Atabag für die Bevölkerung der Dörfer Xulo und Alme ausgestellt wurde.“/8;154-155/*

Als Šerip Beg merkte, dass Qazbegi sein Land erkundete und kartographisch erfasste, bat er Grigol Gurieli am nächsten Tag abzureisen. Die Delegation begab sich nach Šavšeti, wo sie Nuri Beg Ximšiašvili (1835-1907) empfing. Nuri war der Cousin Šerips und gleichzeitig dessen Schwiegersohn, denn er hatte Nazie, die Tochter Šerips geheiratet. Durch seine Mutter Kesaria, eine Tochter Fürst Svimon II. Gurielis (†1792), war Nuri Beg auch ein Verwandter Grigol Gurielis.

Im Jahre 1874 unternahm die türkische Regierung noch einmal einen energischen Versuch ihre Steuerreform in Ačara endlich praktisch umzusetzen. In diesem Jahr wurde eine Sonderkommission unter der Leitung von Hasan-Beg Šervāšizē beauftragt, ein Steuerregister für Ačara zu erstellen. Als sich 1875 die Bevölkerung Bosnien- Herzegowinas gegen die türkische Herrschaft erhob und der Sultan Soldaten zur Unterdrückung des Aufstandes aus Ačara anforderte, kam es zum letzten Aufstand, der kurz vor dem Russisch-Türkischen Krieg in Kobuleti und Umgebung 1875/76 ausbrach. Dieser fand einen großen Widerhall im russisch besetzten Georgien. Namhafte Persönlichkeiten wie Serpi Mesxi (1845-1883) und Ilia Čavčavaze (1837-1907) diskutierten offen die Möglichkeit eines Wiederanschlusses Türkisch-Georgiens an das georgische Mutterland. Am 24. April 1877 (13.4.1877 alter Kalender) erklärte Russland dem Osmanischen Reich den Krieg. An der kaukasischen Front kämpften 22.000 Georgier, die vorwiegend in Freiwilligenmilizen organisiert waren. Ein großer Teil der Milizionäre waren Gurier, die Verwandte jenseits der Grenze in Ačara hatten. Aber auch tausende Armenier und Aserbaidshaner kämpften auf russischer Seite. Die russische Armee im Kaukasus war 180.000 Mann stark. Davon wurden 60.000 Soldaten auf dem Kriegsschauplatz in Kleinasien eingesetzt. Sie waren vier Armeen zugeordnet. Die erste sollte unter dem Kommando von General Oklobžio von Ozurgeti nach Batumi vorrücken, die zweite unter General Devel von Axalcixe nach Ardagan, die dritte unter General Geiman von Alexandropol nach Qarsi und die letzte unter General Ter-Gusakov von Erevan (Jerewan) nach Bayazet. Oberkommandierender war der armenische General Michail Tarielovič Loris-Melikov (1825-1888). Zu Kriegsbeginn hatte die russische Armee schnelle Waffenerfolge zu verzeichnen. Am 31.4.1877 fiel Bayazet und am 17.5.1877 Ardagan. Damit stand der Weg nach Batumi offen. Doch die russische Armeeführung beabsichtigte zuerst Qarsi zu erobern. Die Stadt fiel erst nach einer fünfmonatigen Belagerung am 18.11.1877 in russische Hände. Die Chance, Batumi einzunehmen, worüber der türkische Nachschub per Schiff erfolgte, war damit vertan. Während des ganzen Krieges sollte es der russischen Armee nicht gelingen, diese Hafenstadt zu erobern. Am 14.12.1877 startete die russische Militärführung eine neue Offensive. Von Ardagan aus drangen russische Truppen in Šavšeti ein. Bereits am 16.12.1877 fiel Artanuži in russische Hände. Danach stoppte der russische Vormarsch. Der Plan General Konstantin Komarovs, am 6.1.1878 den Fluss Ačariscqali an der Mündung des Čoroxis zu überqueren, musste wegen fehlender Nachschublieferungen und des strengen Winters fallen gelassen werden. Der General blieb vorerst weiter in Artanuži. Dort erreichte Komarov ein Brief Šerip Beg Ximšiašvilis, der ihn darüber informierte, dass der Verwalter Šavšetis Nuri Beg bereit war, auf die russische Seite zu wechseln. Nuri Beg zog seine Armee aus Artvin und Šavšeti zurück und schickte seine Soldaten nach Hause. Zusätzlich unterstützte er die russische Armee tatkräftig mit Proviantlieferungen. Im Januar 1878 stand Šavšeti-Imerxevi unter russischer Kontrolle. Nachdem sich Šerip Beg Ximšiašvili geweigert hatte, die Osmanische Armee weiter mit Soldaten zu unterstützen, zerstörte eine türkische Strafexpedition

Šerip Begs Residenz Sxalta. Das nahm Šerip Beg zum offiziellen Anlass, auf die russische Seite überzutreten. Am 31.1.1878 trat im Kaukasus ein Waffenstillstandsvertrag in Kraft. Nach dessen Abschluss fiel den russischen Truppen noch Erzurum in die Hände (8.2.1878). Am 3.3.1878 kapitulierte das Osmanische Reich endgültig und im Friedensvertrag von Berlin (13.7.1878) bekam Russland Ardagani, Qarsi, Šavšeti, Imerxevi, Klaržeti, Arťanuži, Qola, Oltisi und Ačara zugesprochen. Die direkte oder auch heimliche Unterstützung der russischen Truppen durch viele ačarische Begs in diesem Krieg hatte dem Zarenreich einen schnellen Sieg im Kaukasus ermöglicht. Über diese Zeit schrieb Šerip-Beg in seinen Memoiren: „*Während des Krieges von 1853 sagte ich mir, dass die Zeit vielleicht gekommen war, mein Land der osmanischen Herrschaft zu erlösen. Der Krieg von 1877 ist gekommen. Zu meinem Glück konnte ich mich mit meinen Landsleuten unter russischen Schutz stellen, um mich mit meinen Brüdern zu verbinden. Vorher habe ich die Fürsten und Adligen von Tiflis getroffen, die einen starken Eindruck auf mich gemacht haben, ...*“ Fortan werden sich *"der Handel, die Industrie und die Erziehung auch in meinem Land entwickeln."*/11;249/ Am 26.02.1879 wurde er vom Zaren zum Generalmajor ernannt. Im selben Jahr trat er zum Christentum über und nahm den Namen Aleksander Aleksandrovič an. Der russische Zar Aleksander II. (1855-1881) war sein persönlicher Taufpate. Šerip-Beg erhielt für seine Verdienste den russischen Orden des heiligen Vladimir 3. Klasse (1881). 1892 starb er in Sankt Petersburg und wurde in seiner Heimat unter großer Anteilnahme der ačarischen Bevölkerung in der Nähe von Batumi begraben. Sein eiserner Sarg soll dabei über 10 km durchs Gebirge getragen worden sein/7/. Šerip-Beg hinterließ 11 Söhne und 6 Töchter. Seine Söhne Temur Paša (*1860) und Žemal Paša (*1859) spielten später eine bedeutende Rolle in der kaukasischen Geschichte.

Die Geschichte Ačaras blieb bis 1991 mit der Russlands bzw. der Sowjetunion verbunden, in der Sowjetära hatte Ačara 1921-1991 den Status einer autonomen Republik./10/ Als Georgien am 9.4.1991 wieder selbständige Republik wurde, behielt Ačara diesen Status.

Literatur

- 1 Abašidze, A. X.: Adšarija, Moskau 1998, S. 226-236.
- 2 Allen, W. E. D.: A History of the Georgian People, London 1932.
- 3 Allen, W. E. D. , Muratoff, P. : Caucasian Battlefields, Cambridge 1953, S. 205-211.
- 4 Allen, W. E. D.: The Marchlands of Georgia, The Geographical Journal, Oxford 1929, S. 135-156.
- 5 Dartchiachvili, D., Urjewicz, C.: L'Adjarie, carrefour de civilisations et d'empire, CEOMTI 27, 1999, S. 263-283.
- 6 Feurstein, W.: Die Eroberung und Islamisierung Südgeorgiens, Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914, Wiesbaden 2000, S. 21-29.
- 7 Gogitidze, M.: Gruzinskij Generalitet (1699-1921), Kiew 2001.
- 8 komaxiže, t.: dudi-xanum bežaniže da že misi - šerip-beg ximšiašvili, Batumi 2002.

Lang, D. M.: A Modern History of Georgia, London 1962.

Lordkipanidze, M.: ~~Georgien und seine Autonomie. Kurzer Abriss der Geschichte~~
Abchasiens, Atscharas und Südossetiens, In: Georgica, Bd. 15, Jena und Tbilisi 1992, S. 34-38.

Meiering-Mikadze, E.: L'Islam en Ajarie, In: Cahiers d'études sur la Méditerranée orientale et le monde turco-iranien (CEOMTI), Paris 1985, S. 241-261.

qazbegi, g. : sami tve turketis sakartveloši, Batumi 1995.

Reisner, O.: Integrationsversuche der muslimischen Adscharer in die georgische Nationalbewegung, Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914, Wiesbaden 2000, S. 207-222.

Salia, K.: La Georgie du Sud et du Sud-Ouest, In: BK, vol 31, 1973, S. 151-166.

Toumarkine, A.: Les Lazes en Turquie: (XIXe - XXe siècles), Istanbul 1995.

Zeyrek, Y.: Acaristan ve Acarlar, Ankara 2001.

<http://www.savsat.com/index.php?n=duvar&w=268&a=222>

Şenol, Zafer Güney Kafkasya Tarihinde Hamşizadeler

Kısa Kesitler –I-III Acara ve Şavşat Sancağında Hamşizadeler

http://www.nplg.gov.ge/ic/DGL/work/Ocherki_istorii_gruzii/Ocherki_istorii_gruzii_V/10/1/1.htm